

Brennpunkt

Was verbindet uns?

Was verbindet uns in einer Zeit, die immer stärker von Digitalisierung geprägt ist? Zunächst liegt die Antwort auf der Hand: Das Internet. Es vernetzt uns über Kontinente hinweg, ermöglicht schnelle Kommunikation und eröffnet unzählige Informationsräume. Doch gerade für Kinder und Jugendliche ist es Fluch und Segen zugleich – es bietet Chancen, birgt aber auch Risiken, und so muss es eine zentrale Aufgabe von Schule sein, Medienkompetenz in all ihren Facetten zu fördern. Stellt man nun die Herausforderungen der modernen Demokratie und „die Überforderung der Gesellschaft mit sich selbst und dem daraus erwachsenden Unbehagen“ (Nassehi, 2021) in einen Zusammenhang mit dem Einfluss digitaler Medien, weist eine aktuelle Replikationsstudie den überwiegend negativen Einfluss Digitaler Medien – wie soziale Medien, Messenger-Gruppen oder Kommentarspalten in Onlinemedien – auf demokratische Prozesse nach (Lorenz-Spreen et al., 2023; Ziqian et al., 2025). Sie können populistische Strömungen begünstigen, Polarisierung verstärken und Vertrauen in Institutionen untergraben. In der Studie werden Strategien gefordert, um Risiken digitaler Medien zu minimieren und gleichzeitig deren demokratischen Potenziale zu stärken. Können wir als Bildungsverantwortliche auf Strategien und Lösungen aus dem digitalen Raum warten oder sollten wir uns stärker auf originäre Bildungsinhalte und anthropologische Grundtatsachen konzentrieren? Klar ist doch: Sport und Musik als relevante Freizeitbereiche fungieren als Treffpunkte, Katalysatoren und Labore für gesellschaftlichen Wandel. Ob im Dorf oder in der Metropole: Hier eröffnen sich jungen Menschen vielfältige Erfahrungsräume, in denen sie Gemeinschaft erleben, gestalten und reflektieren können. Sport und Musik sind beides Ausdrucksformen, die weit über bloße Freizeitbeschäftigung hinausgehen. Sie erzeugen kollektive Emotionen, Synchronität und soziale Identität. Wenn im Stadion tausende Fans gleichzeitig jubeln oder bei einem Konzert das Publikum im Chor mitsingt, spüren wir ein tiefes Wir-Gefühl. Menschen passen ihre Bewegung unbewusst aneinander an, wenn sie gemeinsam im Rhythmus sind. Dieses Phänomen wird in der Sozialpsychologie als „emotionale Ansteckung“ beschrieben und macht Fremde für einen Moment zu Vertrauten.

Doch auch in der Schule zeigt sich diese verbindende Wirkung. Bei Sportfesten oder Turnieren fiebern ganze

Klassen mit, jubeln und feiern gemeinsam. Im Sportunterricht entstehen beim Aufwärmen, bei Staffelläufen oder bei Tanzprojekten Momente der Synchronität, die die Klassengemeinschaft stärken. In der Musik-AG oder im Schulchor passiert genau das Gleiche: Gemeinsames Musizieren oder Singen fördert Vertrauen und schafft Nähe. So wird deutlich, dass Sport und Musik weit mehr sind als nur Unterrichtsfächer – sie sind wichtige Bausteine für Gemeinschaft im Schulalltag. Sie zeigen, dass uns mehr verbindet als Datenströme: Gemeinsames Bewegen, Musizieren und Erleben schafft Vertrauen, Nähe und Zusammenhalt. Schülerinnen und Schüler und auch wir Lehrkräfte erfahren uns als Teil einer größeren Gemeinschaft.

Das Internet verbindet uns technisch, doch echte Gemeinschaft entsteht dort nur begrenzt. Sport und Musik hingegen ermöglichen ein unmittelbares Erleben von Verbundenheit – durch Emotion, Synchronität und Identität. Für Kinder und Jugendliche heißt das: Neben der Förderung digitaler Medienkompetenz braucht es reale, physische Erfahrungsräume, in denen sie spüren, was es heißt, Teil eines „Wir“ zu sein. Ein solcher Raum kann und sollte auch die Schule sein. Aus fachdidaktischer Sicht ist das überfachliche Lernen am Gegenstand Bewegung, Spiel und Sport zentral im Doppelauftrag verankert. Sport schafft Begegnung, fördert Zusammenarbeit und lässt Schülerinnen und Schüler Gemeinschaft nicht nur theoretisch lernen, sondern praktisch erfahren und im besten Fall verstärkt sich durch diese Begegnungen in einer entsprechenden didaktischen Rahmung eine demokratische Grundhaltung.

J. Süßenbach

Jessica Süßenbach
Mitglied des Redaktionskollegiums

Literatur

- Lorenz-Spreen, P., Oswald, L., Lewandowsky, S. & Hertwig, R. (2023). A systematic review of worldwide causal and correlational evidence on digital media and democracy. *Nature Human Behaviour*, 7(1), 74-101. <https://doi.org/10.1038/s41562-022-01460-1>
- Nassehi, A. (2021). *Unbehagen: Theorie der überforderten Gesellschaft*. C.H. Beck.
- Ziqian, X., Jinquan, Y. & Ramit, D. (2025). A Comment on „A Systematic Review of Worldwide Causal and Correlational Evidence on Digital Media and Democracy“ by Lorenz-Spreen et al., (2023) (I4R Discussion Paper Series No. 206). *Institute for Replication (I4R)*. <https://hdl.handle.net/10419/312257>



Jessica Süßenbach
jessica.suessenbach@leuphana.de

Der Brennpunkt stellt die Meinung der Verfasserin dar und spiegelt nicht zwingend die Ansicht der Redaktion, des Verlags oder des DSLV wider.